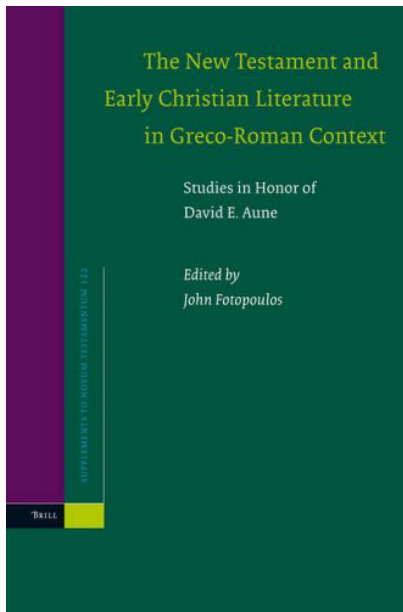


RBL 03/2008



Fotopoulos, John, ed.

The New Testament and Early Christian Literature in Greco-Roman Context: Studies in Honor of David E. Aune

Supplements to Novum Testamentum 122

Leiden: Brill, 2006. Pp. xv + 468. Hardcover. \$179.00.
ISBN 9004143041.

Karl-Wilhelm Niebuhr
Friedrich-Schiller-Universität
Jena, Germany

Innerhalb des breiten Spektrums der Publikationen von David Aune ragen vier Arbeitsschwerpunkte besonders heraus, in denen er die internationale Forschung maßgeblich beeinflusst hat: die Prophetie im Neuen Testament und in der hellenistisch-römischen Antike, das Neue Testament im Rahmen der antiken Literaturgeschichte, Anthropologie, Medizin und Magie im Neuen Testament und seiner Umwelt sowie die Johannes-Apokalypse. Einige Beiträge der Festschrift zu seinem 65. Geburtstag widmen sich diesen Arbeitsgebieten von Aune, gehen dabei aber nicht ausführlicher auf seine Publikationen ein (P. Borgen, P. Hartog, T. W. Martin, D. P. Moessner, L. Alexander, J. W. van Henten, D. L. Balch, T. Seland, M. M. Mitchell, R. M. Grant, J. A. Kelhoffer). Andere wenden sich weiteren Themen aus dem weiten Feld der frühchristlichen Literatur im hellenistisch-römischen Kontext zu, ohne auf Aunes Arbeiten überhaupt Bezug zu nehmen (C. J. Roetzel, J. Fotopoulos, D. C. Duling, T. H. Tobin, U. C. von Wahlde, J. T. Fitzgerald, H. Kvalbein, J. H. Charlesworth, R. Hvalvik). Nur ein Aufsatz setzt sich direkt und ausführlich mit seinem Kommentar zur Johannes-Apokalypse auseinander (J. Frey). Am Anfang steht eine Würdigung des Jubilars aus der Feder seines Schülers John Fotopoulos, am Ende finden sich ein Verzeichnis der Publikationen des Geehrten und ein Stellenregister.

Die Beiträge sind nach neutestamentlichen Schriftengruppen und weiteren Quellenbereichen angeordnet („Pauline Studies“: 7 Aufsätze, „Gospels/Acts“: 5, „Revelation to John“: 4, „Hellenistic Judaism“: 1, „Early Christian Literature“: 4). Sachgemäßer wäre eine Anordnung nach Quellengattungen oder nach Themenschwerpunkten gewesen, denn die Zuordnung der einzelnen Beiträge zu den neutestamentlichen Schriften oder Texten ist oft künstlich und trifft nicht den Schwerpunkt der Untersuchungen. Es ist unmöglich, die vielen, meist anregenden Thesen der Aufsätze und die in ihnen behandelten, oft wenig bekannten Quellen im Einzelnen vorzustellen und kritisch zu beurteilen. Ich konzentriere mich auf diejenigen Beiträge, die unmittelbar an David Aunes Arbeiten zur Johannes-Apokalypse anknüpfen.

Jörg Frey (*The Relevance of the Roman Imperial Cult for the Book of Revelation: Exegetical and Hermeneutical Reflections on the Relation between the Seven Letters and the Visionary Main Part of the Book*, 231–55) setzt sich detailliert mit Aunes These einer zweistufigen Entstehung der Johannes-Apokalypse auseinander. Sie beruht u.a. auf Aunes Beurteilung der Bedeutung des Kaiserkults in Kleinasien für die Entstehungsgeschichte der Schrift. Im Unterschied zu der überaus vorsichtigen Einschätzung Aunes meint Frey „that a better case can be made in favour of a more thorough influence of the Roman imperial cult on the argument of the final edition of the book“ (232). Dabei beruft er sich auf die herausragende Bedeutung der kultischen Dimension für die Johannes-Apokalypse, insbesondere bei der Frage nach rechtem und falschem Gottesdienst. Die Auseinandersetzungen, die sich in der Johannes-Apokalypse spiegeln, betreffen aber nicht primär die offiziellen städtischen Institutionen des Kaiserkults als vielmehr Formen paganer Religion im Alltagsleben, etwa im Zusammenhang mit Berufsvereinen oder bei Gastmählern. „In the view of the author, even such a ‚smooth‘ form of the emperor cult had to be avoided in any respect“ (254).

Jan Willem van Henten (*Ruler or God? The Demolition of Herod's Eagle*, 257–86) geht ebenfalls von der Schwierigkeit aus, die historischen Hintergründe der Verfolgungen von Christen wegen der Verweigerung des Kaiserkults in der Johannes-Apokalypse zu erhellen. Zum Vergleich zieht er die Berichte des Josephus über die Zerstörung des goldenen Adlerbildes heran, das Herodes am Tempel anbringen ließ (Josephus, B.J. 1.648–655; 2.5–7; A.J. 17.148–164). Beide Male gehe es um religiös motivierte Akte zivilen Ungehorsams, auf die die staatlichen Autoritäten mit restriktiver Gewalt reagierten, was Martyrien zur Folge hatte.

David L. Balch („*A Woman Clothed with the Sun*“ and the „*Great Red Dragon*“ Seeking to „*Devour Her Child*“ [Rev 12:1, 4] in *Roman Domestic Art*, 287–314) vergleicht die Schilderung der mit der Sonne bekleideten schwangern Frau und des roten Drachens, der sie und ihr Kind verfolgt (Apk 12,1–4), mit bildlichen Darstellungen des Io/Isis/Venus-

Mythos in römischen Wandmalereien. Besser als die bisher zum Vergleich herangezogenen ägyptischen Texte zum Isis/Horus/Seth-Mythos lassen sich diese Motive in der kleinasiatischen Umwelt der Johannes-Apokalypse lokalisieren und mit den sozialen und religiösen Gegebenheiten ihrer Adressaten verbinden. „John was subverting Imperial visual representations that many Asian Christians would have seen and that assimilationist Christians would have valued aesthetically and politically, perhaps also religiously“ (313).

Auch James H. Charlesworth (*Prolegomenous Reflections on Ophidian Iconography, Symbology, and New Testament Theology*, 315–29) beschäftigt sich ausgehend von Apk 12 mit ikonographischen Quellen. Mit zahlreichen literarischen und ikonographischen Belegen aus der griechisch-römischen Welt des Neuen Testaments möchte er zeigen, dass die Schlange in der Antike keineswegs nur (wie meist in der Bibel und im vorderen Orient) als negatives Symbol angesehen wurde, sondern vielmehr besonders häufig Leben und Gutes symbolisieren konnte, insbesondere Gesundheit (Asklepius!), Heilung, Verjüngung, Unsterblichkeit. Von daher sind auch neutestamentliche Stellen wie Mt 10,16 oder Joh 3,14f. neu zu beurteilen, wenngleich in Apk 12 die negative Symbolkraft der Schlange als Gegenspielerin Gottes entsprechend biblischer und frühjüdischer Tradition offensichtlich ist.

Weitere Beiträge des Bandes gehen auf Probleme antiker Medizin und/oder Magie ein (Troy W. Martin, *Paul's Pneumatological Statements and Ancient Medical Texts*, 105–26; Robert M. Grant, *Views of Mental Illness among Greeks, Romans, and Christians*, 369–404); James A. Kelhoffer, *Early Christian Ascetic Practices and Biblical Interpretation: The Witnesses of Galen and Tatian*, 439–444). Andere berücksichtigen besonders die hellenistisch-römische Literatur (Paul Hartog, „Not Even Among the Pagans“ (1 Cor 5:1: *Paul and Seneca on Incest*, 51–64; David P. Moessner, „Listening Posts“ along the Way: „Synchronisms“ as Metaleptic Prompts to the „Continuity of the Narrative“ in Polybius' Histories and in Luke's Gospel-Acts, 129–50; Margaret M. Mitchell, *Rhetorical Handbooks in Service of Biblical Exegesis: Eustathius of Antioch Takes Origen Back to School*, 349–67) oder auch nichtliterarische Zeugnisse (Papyri: Loveday Alexander, *The Pauline Itinerary and the Archive of Theophanes*, 151–65; Archäologie: John Fotopoulos, *The Misidentification of Lerna Fountain at Corinth: Implications for Interpretations of the Corinthian Idol-Food Issue [1 Cor 8:1–11:1]*, 37–50; Ikonographie: Reidar Hvalvik, *Christ Proclaiming His Law to the Apostles: The Traditio Legis-Motif in Early Christian Art and Literature*, 405–37). Drei Aufsätze ziehen besonders Philo von Alexandrien zum Vergleich heran (Peder Borgen, *Crucified for His Own Sins—Crucified for Our Sins: Observations on a Pauline Perspective*, 17–35; Thomas H. Tobin, *The World of Thought in the Philippians Hymn [Philippians 2:6–11]*, 91–104; Torrey Seland, *Philo, Magic and Balaam: Neglected Aspects of Philo's Exposition of the Balaam Story*, 333–46).

Ein eindrucksvoller Band, der die Breite und Tiefe der Gelehrsamkeit von David Aune in Bezug auf das Neue Testament und die Kultur der hellenistisch-römischen Welt, der es entstammt, angemessen würdigt!